

Spezielle Versorgung soll postoperatives Delir von älteren Patienten nach Herz-Operation vermeiden

Herz- und Diabeteszentrum NRW in Bad Oeynhausen und AOK NORDWEST schließen einmaligen Qualitätsvertrag in Westfalen-Lippe.

Eine vorübergehende Funktionsstörung des Gehirns (Delir) zählt zu den häufigsten Komplikationen nach herzchirurgischen Eingriffen bei älteren Patienten ab 65 Jahren. Als typische Symptome können Orientierungslosigkeit, Verwirrtheit und Halluzinationen auftreten. Um diese Nebenwirkungen zu verhindern, haben die AOK NORDWEST und das Herz- und Diabeteszentrum NRW in Bad Oeynhausen einen in dieser Form in Westfalen-Lippe einmaligen Qualitätsvertrag zur Prävention des postoperativen Delirs geschlossen. Dabei sollen die Risikopatienten identifiziert, das Delir rechtzeitig mittels valider Testverfahren erkannt und gleichzeitig Präventionsmaßnahmen eingesetzt werden, um die Schwere und Dauer des Delirs zu senken und langfristig eine Pflegebedürftigkeit zu vermeiden. „Wir sind davon überzeugt, mit diesem neuen interdisziplinären Behandlungskonzept die Versorgung unserer AOK-Versicherten deutlich zu verbessern, deren Lebensqualität zu erhöhen und die Delirrate zu senken“, sagt Tom Ackermann, Vorstandsvorsitzender der AOK NORDWEST.

Als akute Störung des Gehirns kann ein postoperatives Delir je nach Dauer und Auswirkung die Lebensqualität der Patienten zum Teil erheblich beeinträchtigen. „Insbesondere bei älteren und kognitiv eingeschränkten Patienten tritt das postoperative Delir auf. Damit verbunden sind oft weitere kostenintensive Behandlungen und langfristig ein erhöhter Pflegeaufwand“, sagt Dr. Karin Overlack, Geschäftsführerin des Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen. Eine Operation im hohen Alter stellt eine außergewöhnliche Belastungssituation dar. Dabei zeigt genau diese Patientengruppe eine starke Heterogenität im Hinblick auf Risikofaktoren und Ressourcen. Die Beachtung dieses Umstands ist unerlässlich für die Entwicklung einer bestmöglichen individuellen Therapie. Der Begriff „Gebrechlichkeit“ (engl. „frailty“) bedeutet eine herabgesetzte Belastbarkeit und erhöhte Vulnerabilität des Patienten gegenüber auftretenden Stressfaktoren. Frailty ist ein unabhängiger Risikofaktor für die Entwicklung eines postoperativen Delirs. In Anlehnung an die kürzlich publizierten Leitlinien der Europäischen Anästhesiengesellschaft, die die präoperative Evaluation der „Gebrechlichkeit“ vor Operationen zur Risikostratifizierung empfiehlt, hat das Institut für Anästhesiologie und Schmerztherapie des HDZ NRW im Rahmen der Prämedikationsvisite ein sogenanntes „Frailty Assessment“ für die Patienten der AOK NORDWEST etabliert. Hierbei werden am Tag vor der Operation kognitive und körperliche Funktionstests der Patienten erfasst und ein Delirscreening durchgeführt. Nach dem Eingriff erhalten die Patienten eine Post-Anästhesievisite zur Erfassung des Delirs und der Schmerzintensität.

Delirscreening und „Frailty-Assessment“ gehören zu einem interdisziplinären HDZ-Delirmanagement, das unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Vera von Dossow, Direktorin des Instituts für Anästhesiologie und Schmerztherapie am HDZ NRW, eingeführt wurde. Dabei handelt es sich um ein Mehrkomponenten-Konzept mit vier Teilprojekten zur Prävention eines postoperativen Delirs. Dazu gehören die Wahl des Anästhesieverfahrens, nicht-pharmakologische Präventionsmaßnahmen (Lärm- und Stressreduktion) sowie die physiotherapeutische und psychologische Betreuung der Patienten. Alle am Behandlungsprozess Beteiligten werden in das HDZ-Delirmanagement eingebunden: Ärzte, Pflegende, Psychologen, Physiotherapeuten und weitere

Fachkräfte. „Mit unserem besonderen interdisziplinären Schulungs- und Qualifizierungskonzept werden alle Beteiligten über die Bedeutung des Delirs, die Risikofaktoren, Screeningmethoden und die damit verbundenen notwendigen organisatorischen Abläufe einschließlich der Dokumentation und Hinterlegung in der elektronischen Patientenakte informiert. Die interprofessionelle Kommunikation wird dadurch nachhaltig gefördert. Ein solches Vorgehen hat das Herz- und Diabeteszentrum NRW, Bad Oeynhausen, als eine der ersten Kliniken in Deutschland etabliert“, betont Dr. Overlack.

Nach Abschluss der jetzt startenden wissenschaftlichen Evaluierung werden die Ergebnisberichte auf der Website des Instituts für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTIG) veröffentlicht. Mittelfristig ist zu erwarten, dass sich weitere Vertragspartner dieser Vereinbarung anschließen.